

# Mt 21,28-31

Von den ungleichen Söhnen

Mt 21,28-31

Daniel Papp - [pastor@baptisten-plauen.de](mailto:pastor@baptisten-plauen.de)

## Von den ungleichen Söhnen

(28) Was meint ihr aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. (29) Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn, und er ging hin. (30) Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr! und ging nicht hin. (31) Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan? Sie antworteten: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr. Mt 21,28-31

Liebe Gemeinde,

Nein sagte einer der beiden Söhne. Ich gehe nicht in den Weinberg. Ich habe anderes vor. Ich habe keine Lust. Ich will nicht. Welcher Vater heranwachsender Kinder kennt diese Reaktionen nicht? Und welche Mutter ist nicht traurig, wenn ihre Kinder auf eine Bitte so reagieren würden? Die Mutter sagt vielleicht zu ihrem Sohn: Kannst du mir noch Kartoffeln aus dem Keller holen? Und er hat keine Lust, brummt nur etwas vor sich hin, da er keinen Bock hat, bei der Hausarbeit zu helfen. Er guckt lieber Fußball oder spielt trotz der Bitte der Mutter lieber Playstation. Die Eltern ärgern sich, wenn die Kinder widersprechen, wenn sie ungehorsam sind, wenn eine freundliche Bitte mit einem egoistischen Sturzen beantwortet wird.

Noch ärgerlicher ist es aber, wenn man ein bereitwilliges Ja gehört und sich darauf verlassen hat und danach doch enttäuscht wird. Der Sohn soll vielleicht einen Brief zum Briefkasten bringen. Das Ja kam sehr schnell, aber am Abend lag der Brief immer noch da. Oder viele Eltern kennen es sehr gut, dass sie ihre Kinder zweimal oder dreimal bitten und dann kommt über die wiederholten Aufforderungen ein empörtes: Ich habe doch schon Ja gesagt! Mancher verspricht etwas fest und hält danach sein Versprechen doch nicht. Ein Kollege will beim Umzug helfen, doch die Kisten müssen am Ende doch allein geschleppt werden. Der Handwerker verspricht, dass er seine Arbeit macht. Aber er kommt nicht, ruft später an und sagt: es ist etwas dazwischengekommen. Oder es ist noch schlimmer, wenn wir mit einer Hilfe rechnen, danach aber hören: Oh, das habe ich vergessen.

Bei einer Hochzeit geben sich die Braut und der Bräutigam auch ein Ja. Ja, wir wollen miteinander leben, einander vertrauen, einander achten, einander lieb behalten, auch in schweren Zeiten. Dann kommt eine Krise. Das Ja wird plötzlich vergessen, sie verstehen einander nicht mehr und sie gehen auseinander.

Die Erfahrung, die Jesus hier erzählt, ist keinem fremd. In dem gelesenen Gleichnis geht es um einen Vater, der zwei Söhne hat. Er sendet sie in seinen Weinberg, damit sie dort arbeiten. Der eine Sohn lehnt die Bitte seines Vaters ab, danach bereut er aber sein Benehmen und geht trotzdem in den Garten um zu helfen. Der andere Sohn sagt zuerst ein freudiges Ja, danach geht er aber doch nicht hin. In dem Gleichnis ruft Jesus seine Hörerschaft dazu auf, dass sie mitdenken und auf die Frage antworten: Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan? Aus der Vorgeschichte stellt sich heraus, dass Jesus die Antwort von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes bekommt. Die Antwort ist, dass der erste Sohn den Willen des Vaters getan hat. Beide Söhne sind ungehorsam. Aber zwischen den zwei Söhnen gibt es große Unterschiede. Einer wird trotz seines Ungehorsams den Willen seines Vaters tun, er bereut sein früheres Verhalten und versucht seine Rede wiedergutzumachen und geht in den Garten um zu arbeiten. Der andere Sohn erfüllt aber trotz seines scheinbaren Gehorsams den Willen des Vaters nicht. In dem Gleichnis will Jesus über den Ungehorsam des religiösen Israels gegen Gott reden. Jesus spricht über die frommen Pharisäer und Schriftgelehrten, die nur äußerlich Gottes Gesetze



Es gibt aber noch einen anderen Sohn, dem der Vater denselben Auftrag gibt. Dieser Sohn ist der Nein-Sager, der zuerst nicht hingehen will. Aber er findet danach den Weg der Bekehrung und dann tut er den Willen des Vaters. In der Bibel finden wir viele Beispiele dazu, dass Menschen zuerst ?Nein? zu Gott gesagt haben. Ein ?Nein? zu dem Auftrag Gottes sagte zum Beispiel Mose. Als Gott ihn bei dem brennenden Dornenbusch beruft, dass er Israel aus Ägypten herausführt, bittet Mose Gott mit diesen Worten: ?Herr, bitte schick doch einen anderen.?<sup>32</sup> Mose 4, 13 Aber später stellte sich Mose Gott trotzdem zur Verfügung und aus seinem ?Nein? ist ein ?Ja? geworden. ?Nein? zu Gottes Auftrag sagte auch der Prophet Jona. Er floh vor Gottes Auftrag, er wollte nicht nach Ninive gehen und dort Gottes Wort predigen. Schließlich ging Jona aber hin, auch bei ihm wurde aus einem ?Nein? ein ?Ja?. Jesus weist aber in der Geschichte konkret auf Zöllner und Huren hin. Aus den Evangelien wissen wir, wie Jesus die Steuereintreiber angesprochen hat. Der Zöllner Matthäus, der am Zolltisch saß, ist sofort aufgestanden, als Jesus ihn zu seinem Jünger berufen hat und ihm gesagt hat: ?Folge mir nach!?<sup>4</sup>Lk 5,27 Der Zöllner Zachäus stieg auf einen Baum, nur um Jesus zu sehen. Als Jesus ihn dann besuchte, schenkte er sein halbes Vermögen den Armen und war zu jeglicher Wiedergutmachung bereit. Eine stadtbekannt Sündlerin salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihren Haaren ab. Und die Frau aus Samarien mit dem lockeren Lebenswandel, der Jesus am Jakobsbrunnen begegnete, bezeugte ihren Landsleuten, dass Jesus der Messias ist.

Diese Leute haben letztendlich Jesu Einladung angenommen. Sie hörten auf den Ruf Jesu: ?Das Reich Gottes ist nahe! Tut Buße und glaubt an das Evangelium!?<sup>5</sup>Mk 1,15 Sie wurden nicht auf ihren sündigen Lebenswandel festgelegt, sondern sie haben ihr verdorbenes Leben bereut, sie sind vor Jesu Kreuz zusammengebrochen und sind zur Bekehrung gekommen. Und danach sind sie auf Gottes Weg weitergegangen. Die Buße ist der Schlüssel zum Reich Gottes. Und es ist Gottes besondere Gnade, wenn er uns die Chance dazu gibt und wenn er uns ruft. Das anfängliche ?Nein?, der gottlose Lebenswandel muss nicht das letzte Wort zu Gott sein. Gott gibt uns auch heute die Einladung in sein Reich: Kehrt um! Gott begegnet uns in Jesus Christus. Wir müssen nicht in unseren Sünden sterben. Es gibt Vergebung bei Jesus, er hat uns lieb und nimmt den bußfertigen Sünder in seinem Reich auf. Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Er glaubt daran, dass Menschen sich ändern können. Lasst uns Gott nicht nur mit unseren Lippen, sondern mit unserem ganzen Lebenswandel ?Ja? sagen.

Amen.

Von: Pastor Dániel Papp

E-Mail: [pastor.d.papp@googlemail.com](mailto:pastor.d.papp@googlemail.com)

Nein